

Golde, die in den Spitzen der Ähren festhingen, in jeder eines. Gleich nahm er die kostbaren Körner sorgfältig ab und tat sie in einen großen Saß, der davon ganz voll wurde. Dann wurde mit Sang und Klang die Frucht geschnitten. So ward er ein reicher Mann und lebte mit Weib und Kind herrlich und in Freuden. Sie wußten aber wohl, daß die Zwerge aus Dankbarkeit die goldenen Körnlein in die Ähren gestedt hatten.

### 155. Die sieben Raben.

Jacob und Wilhelm Grimm.

Ein Mann hatte sieben Söhne. Endlich schenkte ihm seine Frau auch ein Mädchen. Die Freude war groß, aber das Kind war schwächlich und klein und sollte wegen seiner Schwachheit die Totttaufe haben. Der Vater schickte einen der Knaben eilends zur Quelle, Taufwasser zu holen; die andern sechs liefen mit, und weil jeder der erste beim Schöpfen sein wollte, so fiel ihnen der Krug in den Brunnen. Da standen sie und wußten nicht, was sie tun sollten, und keiner getraute sich heim. Als sie immer nicht zurückkamen, ward der Vater ungeduldig und sprach: „Gewiß haben sie's wieder über dem Spielen vergessen, die gottlosen Jungen.“ Es ward ihm angst, das Mädchen müßte ungetauft verschwinden, und im Ärger rief er: „Ich wollte, daß die Jungen alle zu Raben würden.“ Kaum war das Wort ausgesaget, so hörte er ein Geschwirr über seinem Haupt in der Luft, blickte in die Höhe und sah sieben kohlschwarze Raben auf- und davonsfliegen.

Die Eltern konnten die Verwünschung nicht mehr zurücknehmen, und so traurig sie über den Verlust ihrer sieben Söhne waren, trösteten sie sich doch einigermaßen durch ihr liebes Töchterchen, das bald zu Kräften kam und mit jedem Tage schöner ward. Es wußte lange Zeit nicht einmal, daß es Geschwister gehabt hatte, denn die Eltern hüteten sich, ihrer zu erwähnen, bis es eines Tags von ungefähr die Leute sprechen hörte, das Mädchen wäre wohl schön, aber doch eigentlich schuld an dem Unglück seiner sieben Brüder. Da ward es ganz betrübt, ging zu Vater und Mutter und fragte, ob es denn Brüder gehabt hätte, und wo sie hingeraten wären. Nun durften die Eltern das Geheimnis nicht länger verschweigen, sagten jedoch, es sei so des Himmels Verhängnis und seine Geburt nur der unschuldige Anlaß gewesen. Allein das Mädchen machte sich täglich ein Gewissen daraus und glaubte, es müßte seine Geschwister wieder erlösen. Es hatte nicht Ruhe und Raß, bis